spirale seien unter Berücksichtigung von selektiver Wahrnehmung und der enorm gewachsenen Rolle von Referenzgruppen ins Wanken geraten, was jedoch nicht mit einer Wirkungslosigkeit von Massenmedien verknüpft werden sollte. Jedoch drehe sich aufgrund der Vielzahl von Angeboten und Anbietern die Schweigespirale heutzutage womöglich langsamer, was zu der Frage nach den Wirkungsanteilen der klassischen und der neuen Akteure führt (S. 229). Die Autoren rufen an dieser Stelle dazu auf, ihre theoretischen Vermutungen rege zu diskutieren und empirisch zu überprüfen. Und tatsächlich ist die „Schweigespirale Online" nicht nur ein verdichteter Theorie- und Forschungsüberblick zu Meinungsbildungsprozessen und Mediennutzung, sondern ermuntert durch die Art und Weise der Zusammenführung sämtlicher für relevant erachteten Komponenten zur gedanklichen Auseinandersetzung. Das Buch ist somit ein verdienstvoller Beitrag und Anreiz zur Theorieentwicklung sowie eine lohnenswerte Inspiration für empirische Forschung.

Sascha Hölig

Thomas Zerback
Publizistische Vielfalt

Demokratischer Nutzen und Einflussfaktoren

Konstanz: UVK, 2013. – 373 S.
ISBN 9783867644051

Thomas Zerback legt eine lesenswerte und faktenreiche Untersuchung vor. Sein Ansatz ist in seiner Stringenz gut nachvollziehbar: In Demokratietheorien unterschiedlicher Richtungen ist die Chance, sich umfassend informieren zu können, Voraussetzung für politische Teilhabe. Dieses Postulat verlangt in bevölkerungsreichen, ausdifferenzierten Gesellschaften, dass Massenmedien ein entsprechend vielfältiges Angebot bereitstellen. Und spätestens hier fängt die Schwierigkeit an, die der Autor zu meistern hat: Was bedeutet vielfältiges Angebot? Bezogen auf die Gesellschaft: Sollen die unterschiedlichen Themen und Meinungen, die verschiedenen Sichtweisen auf Ereignisse usw. wiedergegeben werden? Ist das überhaupt erkenntnistheoretisch eine sinnvolle, weil einlösbare Forderung? Und wenn ja, ist es praktisch möglich, sie zu erfüllen? Und selbst wenn dies möglich sein sollte, ist das Maximum auch das Optimum? Sind die Rezipienten überhaupt willens und in der Lage, diese Angebote zu nutzen? Zu all diesen Punkten referiert der Autor sehr kenntnisreich Literatur und hilft durch sein systematisches Vorgehen und seine kritische Würdigung der Positionen, Antworten zu finden.

Bei allem Respekt vor dieser großen Leistung, publizistische Vielfalt aus dem Blickwinkel unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen zu betrachten, bleiben im Detail doch einige kritische Einwände: Generell werden beim Literatur-Referat in einigen Kapiteln Veröffentlichungen nach 2009 in deutlich geringerem Umfang verwendet als frühere Werke. Das führt dazu, dass zu manchen Fragen der neueste Stand der Diskussion nicht mehr einfließt: Das fällt vor allem dort auf, wo sich die Teilhabe-Möglichkeiten durch das Internet verändert haben. Dazu finden sich im Wesentlichen nur einige kluge Anmerkungen im „Ausblick". Aber bei der Herkules-Aufgabe, die sich der Autor gestellt hat, kann auch nicht erwartet werden, dass auf allen Gebieten immer der neueste wissenschaftliche Stand der Diskussion in der jeweiligen Disziplin dargestellt wird. So wäre etwa bei den erkenntnistheoretischen Ausführungen, die der Frage nachgehen, ob die Forderung nach Wiedergabe von Realität einlösbar ist, der Hinweis auf die neuen Realisten (M. Gabriel/P. Boghossian) hilfreich; oder bei der Diskussion um Möglichkeiten, wie Journalismus den normativen Anforderungen gerecht werden könnte und wie mit den Möglichkeiten des Internets umgegangen wird, Hinweise auf C. Brosda oder C. Neuberger.

Doch trotz dieser Einwände bedeutet das Buch einen großen Fortschritt für alle, die sich mit diesem Thema beschäftigen. Es fächert die wichtigen Dimensionen der publizistischen Vielfalt auf. Es gibt einen Überblick darüber, was unter inhaltlicher Vielfalt verstanden wird und welche strukturellen Bedingungen sie fördern oder behindern können. Und der Autor diskutiert auch die Vor- und Nachteile wichtiger Messverfahren publizistischer Vielfalt. In seiner Gründlichkeit und Vielfalt ist das Buch, das in Mainz als Dissertation vorgelegt wurde, ein schönes Beispiel dafür, dass es immer noch herausragende Dissertationen gibt – auch in unserem Fach.

Günther Rager

https://doi.org/10.5771/1615-634x-2014-1-114 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY